

für Laibach:

Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.
 Halbjährig . . . 4 „ 30 „
 Vierteljährig . . . 2 „ 10 „
 Monatlich . . . — „ 70 „

Mit der Post

Ganzjährig 12 fl.
 Halbjährig 6 „
 Vierteljährig 3 „

Für Bestellung ins Haus
 Viertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Tagblatt.

Bahnhofgasse Nr. 15.

Expeditions- & Inseraten-
 Bureau:

Kongressplatz Nr. 2 (Buch-
 handlung von Jg. v. Klein-
 mayr & Seb. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einspaltige Petit-
 4 kr., bei wiederholter Ein-
 schaltung à 3 kr.
 Anzeigen bis 5 Zeilen

Bei größeren Inseraten und
 öfterer Einschaltung entspre-
 chender Rabatt.
 Für completeren Satz beson-
 dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 225.

Montag, 1. Oktober 1877. — Morgen: Feodagar.

10. Jahrgang.

Interpellations-Beantwortung.

In der am 19. d. stattgefundenen Sitzung des Abgeordnetenhauses richteten die Abgeordneten Fuz und Genossen nachstehende Interpellation an die Regierung:

„1.) Bedenkt die Regierung auch angesichts der neuesten Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz den Grundsatz der vollen Neutralität gegen die kriegsführenden Theile aufrecht zu halten und thatsächlich zu beobachten?“

„2.) Bedenkt die Regierung insbesondere behufs Aufrechthaltung dieser Neutralität und zur Abwehr einer künftigen Gefährdung österreichischer Interessen ihren ganzen Einfluß aufzubieten, damit Serbien sich am Kriege nicht betheilige?“

Der Ministerpräsident Fürst Auerberg beantwortete diese Anfragen, wie folgt: „Eine Politik von Fall zu Fall hat die k. und k. Regierung weder in Aussicht gestellt noch auch thatsächlich befolgt. Die Politik der k. und k. Regierung ist vom Anbeginn klar vorgezeichnet gewesen und zielbewußt durchgeführt worden. Von einer Politik von Fall zu Fall könnte nur dann gesprochen werden, wenn die Regierung je nach den wechselnden Waffenerfolgen ihre Haltung verändern wollte. Die Regierung hat ihre Stellung in unzweideutiger Weise gekennzeichnet. Sie hat von Anbeginn des Krieges als ihre Aufgabe erachtet, die Neutralität der Monarchie aufrecht zu erhalten und mit Ausschluß jeder Parteinahme gegen den einen oder den anderen der kriegsführenden Theile die Interessen Oesterreich-Ungarns in jedem Falle und mit aller Entschiedenheit zur Geltung zu bringen. Die Regierung sieht auch heute noch auf diesem

Standpunkte, und sie sieht in den seither eingetretenen Ereignissen nichts, was ihre Stellung zu noch festeren vermöchte. Hiemit glaubt die k. k. Regierung den ersten Punkt der Interpellation beantwortet zu haben.

„Was den zweiten Punkt anbelangt, beschränkt sich die Regierung auf die objektive Bemerkung, daß zwischen der in der Interpellation empfohlenen Proclamation der vollen Neutralität und dem mit dem ganzen Einflusse der Monarchie auszuübenden Drucke auf Serbien zur Verhinderung seiner Theilnahme am Kriege ein Widerspruch liegen dürfte, der die Regierung, wenn sie beiden Zwecken genügen sollte, jedenfalls vor ein schwer zu lösendes Problem stellen würde. Das Meritum der Frage betreffend, kann es die Regierung den Interessen der Monarchie nicht angemessen finden, sich über ihre Haltung gegenüber einem eventuellen Eintritte Serbiens in die Action im vorhinein auszusprechen, und sie muß an das hohe Haus das Ersuchen richten, sie mit Rücksicht auf ihre Verantwortlichkeit der Beantwortung dieser Frage zu entheben.“

Die unabhängigen Blätter erklären sich durch diese Interpellationsantwort durchaus nicht befriedigt, sie constatieren darin einen Widerspruch gegenüber dem am 20. Mai 1876 vom Grafen Andrassy abgegebenen Aeußerung inbetreff der Einhaltung einer Politik „von Fall zu Fall,“ sie bezeichnen die Antwort Auerbergs als eine bräute, unklare, die Würde des Abgeordnetenhauses verletzende und als eine orakelmäßige Abfertigung; sie betonen, daß über die Fragen: was die Regierung thut und thun werde, totale Ungewißheit herrsche. Unter einem geben die freien Journalstimmen der Bemerkung Ausdruck, daß

der ungarische Ministerpräsident die Neuglieder des Volkshauses in constanterer Weise zu befriedigen wußte, als der Chef des cisleithanischen Cabinets.

Reichsrath.

284. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Die Spezialdebatte über das Personal- Einkommensteuergesetz wird fortgesetzt.

Abg. E. Sueß stellt den Antrag auf Perzentuierung statt Contingentierung der neuen Steuer; der Antrag lautet: „§ 7 sei an den Ausschuß mit dem Auftrage zurückzuweisen, daß an Stelle der in Aussicht genommenen Contingentierung ein vor der ersten Einschätzung ziffermäßig festgestellter Perzentsatz mit angemessener Progression oder Degression gesetzt werde.“

Abg. Klier ergreift das Wort, um die Verquickung der Variabilität mit der Perzentsteuer zu empfehlen.

Die Abgg. Söllnerich, Dr. Schaffer und Aufsitz beantragten: zuerst Contingentierung und dann Einschätzung.

Abg. Neuwirth nahm für den Fall, daß die Perzentuierung abgelehnt und die Contingentierung prinzipiell beschlossen würde, den ursprünglichen Regierungsantrag auf mit dem erläuternden Zusage, daß die erste Einhebung der neuen Steuer erst nach geschlossenem Reclamationsverfahren über die Einschätzungen zu erfolgen habe.

Die in summarischen Zügen skizzirte Rede Dr. Schaffers lautet: „Wären die Folgen der Perzentsteuer wirklich so beschaffen, wie sie geschildert werden, dann müßte man sich freilich für dieselbe

Fenilleton.

Die Herrin von Kirby.

Roman von Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

Buonarotti, welcher noch unbeweglich in der Nähe der Thür stand, beobachtete sie eine Weile mit wohlzufriedenem Lächeln. Dann näherte er sich ihr und setzte sich ihr gegenüber.

„Wie sehr Sie diesen Durschen doch lieben, Helene!“ bemerkte er gelassen. „Die Frauen sind doch eigenthümliche, unergründliche Geschöpfe! Ich erinnere mich noch sehr gut der Zeit, daß Sie mich ebenso liebten, wie ihn —“

„Das ist nicht wahr!“ rief Helene leidenschaftlich. „Ich habe Sie nie geliebt, wie ich Lord Berry liebe — niemals!“

„Ein offenes Bekenntnis, welches aber für einen jungen Ehemann nicht gerade angenehm zu hören ist,“ erwiderte Buonarotti mit widerlichem Lachen. „Und doch weiß ich noch sehr gut, daß

Sie errötheten bei meinen Worten, daß Sie lächelten und Ihre Augen wie die Sonne strahlten, sobald ich mich Ihnen nahte! Und ich weiß auch noch, als ob es gestern gewesen wäre, wie Ihr schönes, stolzes Haupt an meiner Brust zu ruhen pflegte —“

Helene unterbrach ihn mit einer zornigen Bewegung.

„Erinnern Sie mich nicht an die Zeit meiner mädchenhaften Thorheit, wenn Sie meinen Haß gegen Sie nicht noch vermehren wollen!“ rief sie entrüstet. „Ich verachte mich selbst, wenn ich daran denke, daß ich Sie einst liebte. Liebt? Nein, es war keine Liebe, diese aufflackernde kindische Neigung! Es würde eine Verhöhnung der heiligen Bedeutung des Wortes sein, wollte man jene rasch verfliegende thörichte Spielerei — und weiter war es nichts — Liebe nennen. Ich habe Sie nie geliebt!“

„Wirklich nicht? So war ich denn schändlich getäuscht,“ sagte Buonarotti ruhig. „Ich habe mich in der That geschmeichelt, daß Sie Lord Berry nur einige schwache Ueberbleibsel Ihres Herzens geben könnten, da ich seine ganze Kraft und Frische schon

weg hatte. Ich war gesonnen, dies seiner Vordschaft zu bedeuten, aber er ersparte mir die Mühe durch seinen hastigen und theatralischen Rückzug.“

„Was ist eine kindische Neigung gegen die leidenschaftliche Verehrung und Liebe einer Frau?“ fragte Helene mit Emphase. „Sie haben mich gezwungen, Sie vor der Welt als meinen Gatten anzuerkennen; aber auf mein Herz haben Sie keinen Anspruch, das gehört Lord Berry, den ich mit einer Leidenschaft liebe, deren ich mich selbst nicht fähig gehalten hätte — o, und ich bin an Sie gebunden!“

„Das sind Sie allerdings; und auf Grund dieser Thatsache bin ich gesonnen, mich hier im Schlosse einzuquartieren. Der Kaplan, den ich gestern im Park traf, sprach seine Verwunderung aus, daß ich noch immer meine Junggesellenwohnung drüben im Gasthose des Dorfes nicht aufgegeben habe. Ich entschuldigte dies mit der unangenehmen Lage, in der sich Lady Olla gegenwärtig befindet, und er fand diesen Grund vollkommen gerechtfertigt. Heute aber scheint es mir unumgänglich nothwendig, daß ich solche Rücksichten fallen lasse und hier Logis nehme.“

(Fortsetzung folgt.)

ausprechen. Aber im Gegentheile, es ist wahrscheinlich, daß bei der Contingentsteuer die Forderungen besser sein werden als bei der Prozentsteuer, weil doch eine gewisse Solidarität vorhanden ist. Man hat wol gesagt, daß die Steuerträger in Budweis nicht dafür sorgen können, daß die Steuerträger von Cattaro der Wahrheit gemäß eingeschätzt werden; das ist richtig. Nicht zu leugnen ist aber, daß in Cattaro oder in Budweis ein jeder Steuerträger schon darauf dringen wird, daß kein mit ihm in derselben Gemeinde wohnender Steuerträger unter seinem Vermögen zur Steuer herangezogen werde. Zudem glaube ich, daß bei der Einführung einer Contingentsteuer die Exationen der Steuerträger durch die Steuerbehörden ein Ende nehmen werden, denn bei einer Contingentsteuer haben die Steuerbehörden nur die Ausgleichung, nicht aber die eigentliche Veranlagung derselben zu besorgen.

Auch legt die Bewilligung der Nachlässe die Annahme der Contingentierung voraus. Aber selbst wenn die Nachlässe nicht bewilligt würden, sind wir bei der Contingentsteuer doch in einer viel besseren Lage; denn wenn die Nachlässe nicht bewilligt werden, würden wir mit einem ganz kleinen Contingent auskommen, und es würden alle Argumente, die gegen die Gefahr einer großen Contingentsumme vorgebracht wurden, entfallen. (Rufe: Sehr richtig!) Wir können uns also, ob wir nun das Wahrscheinliche oder das Unwahrscheinliche annehmen, nicht gegen die Contingentierung aussprechen. Es geht in dieser Debatte wie in der Budgetdebatte; in der Generaldebatte ruft man immer: Sparen — in der Specialdebatte ist man doch immer für Ausgeben!

Redner wendet sich nun zur Frage, ob die Contingentierung vor oder nach der Einschätzung stattfinden habe, und spricht sich für die Contingentierung vor der Einschätzung aus. Die Contingentierung nach der Einschätzung habe alle Nachteile einer Prozentsteuer, im übrigen jedoch bestehe kein wesentlicher Unterschied. Die gegenseitige Kontrolle werde zu möglichst wahrheitsgetreuen Forderungen führen und der Redliche nicht gegenüber dem Unredlichen Verluste erleiden. Bei der Contingentierung nach der Einschätzung dagegen herrsche vollständige Unklarheit. Jedenfalls aber steht die Bestimmung eines Maximums bezüglich der Steuereinheit (mit 1 fl. 65 kr.) im vollsten Widerspruch mit dem Prinzip der Voraus-Contingentierung und würde auch in der Bevölkerung die Meinung erzeugen, daß nicht weniger als 1 fl. 65 kr. gezahlt werden könne. Die Interessen des Staatschazes und der Steuerträger vereinigen sich am zweckentsprechendsten in der von der Minorität zu § 7 vorgeschlagenen Maßregel: Contingentierung vor der Einschätzung."

Vom Kriegsschauplatz.

Die zweite Truppendivision Schefket Pascha's ist zum Abmarsch nach Plewna nahezu bereit. Zwei schwere Geschütze wurden nach Plewna befördert; andere nebst bedeutenden Verstärkungen sind auf dem Wege. Große Massen armer Flüchtlinge strömen aus dem Lukowitzer Bezirk nach Orhanje.

Man läßt Andeutungen fallen, daß die Russen auf Erfolge in diesem Jahre aus Vernunftgründen verzichten werden, weil ihnen eine Ueberwinterung in Bulgarien unmöglich werde.

Alle in Bosnien disponiblen türkischen Militärkräfte erhielten Ordre, unverzüglich theils nach der Herzegowina in der Richtung von Mostar, theils an die serbische Grenze zu rücken. Ein dem Generalgouverneur Masar Pascha zugekommenes Telegramm signalisiert die Vorrückung von 14 serbischen Bataillonen gegen die bosnische Grenze. Infolge dessen wurden mehrere Escadronen und einige Hunderte Baschi-Buzuks mit sechs Geschützen von Banjaluka und Travnik aus gegen die serbische Grenze vorgeschoben, sowie einige Reif-Bataillone mit zwei Gebirgsbatterien und 170 Pferde last Munitio n schleunigst nach der Herzegowina abge sendet wurden. Die bosnischen Bege haben sich

bereit erklärt, ins Feld zu rücken, wenn ihnen an Stelle des zu anderweitiger Dienstleistung berufenen Ferik Bely Pascha ein tüchtiger Kommandant zugetheilt werden wird.

Nach Meldung des „Journals des Débats“ circuliert in Petersburg eine Adresse an den Zaren, um ihn zur Heimkehr zu bewegen. General Trepoff, der oberste Polizeichef, ist der erste Unterzeichner dieser Adresse, ein Beleg, daß diese Adresse aus offizieller Quelle ausgeht.

Die Rumänen unternahmen einen Angriff auf die zweite Orwiza-Redoute, der sie sich durch Sappen stark genähert hatten, wurden aber mit schweren Verlusten zurückgeworfen.

Politische Rundschau.

Lai bach, 1. Oktober.

Inland. Der ungarische Ministerrath beschäftigte sich am 28. v. M. mit dem Budget pro 1878, und wurde dasselbe, mit Ausnahme des Budgets des Justizministeriums, auf welches sich wegen Verhinderung des Justizministers die Verhandlung nicht erstrecken konnte, vollständig durchberathen. Das Budget bewegt sich ganz in dem Rahmen des vorjährigen Budgets. In einigen Posten entspricht es naturgemäß den Anforderungen der Fortentwicklung; so wird im Unterrichtsbudget für die Quinquennalzulagen von 50 Realschullehrern um 5000 fl. und für die Pensionen der Volksschullehrer um 50,000 fl. mehr beansprucht. Aber auch das Bedeckungspräliminare ist gestiegen.

Wie der „P. Lloyd“ meldet, ist die Polizei in Siebenbürgen einer krieglustigen Bewegung auf die Spur gekommen; es haben sich einige Hülfskräfte gefunden, welche in Siebenbürgen eine Freiwilligen- Legion aus 5000 Mann bilden wollten mit dem Vorhabe, den Russen von Rumänien aus in den Rücken zu fallen und der Türkei auf diese Weise zu Hilfe zu eilen. Die Organisation wurde ganz im Geheimen betrieben und war auch bereits ziemlich vorgeschritten. Die Arrangeure dieses Putschs haben bereits eine große Menge Waffen und Munition sowie türkische Fez erhalten. Die Polizei hat im Kronstädter Bahnhofe 3000 Hinterlader, welche unter der Adresse des pensionierten Honved-Oberlieutenants Horvath nach Kezdivasarhely und an Hermann Schwarz nach Kovaszna abge sendet waren, faßiert. Im Homoroder Bahnhofe wurde ebenfalls Munition und eine Anzahl Fez von der Polizei mit Beschlag belegt. Die Untersuchung ist im Zuge, und Fez, welche keine Contrebände bilden, werden dem Adressaten zugestellt. Nach im ungarischen Ministerium des Innern und im Honvedministerium eingelangten Meldungen ist die ganze Sache äußerst geringfügig, die Affaire wurde im Reime erstickt.

Ausland. In Berliner Regierungskreisen verlautet, daß dem Bundesrathe außer den Stempelsteuern auch Vorschläge über die Abänderung des Zolltarifses gemacht werden sollen.

Die bayerische Kammer der Abgeordneten hat am 28. v. M. ihre Sitzungen wieder aufgenommen. Es erfolgten durch den Minister der Finanzen die Vorlagen: 1.) des Abschlusses der General-Finanzrechnung für das Jahr 1875; 2.) das Budget und Finanzgesetz für die nächste Finanzperiode der Jahre 1878 und 1879 und 3.) ein Gesetzentwurf bezüglich einiger Bestimmungen des Gesetzes über Zagen und Stempel. Der Minister begleitete die Vorlagen mit einem eingehenden Vortrage.

Am 29. v. M. wurde die Mobilisierung sämtlicher regulärer Truppen und der Miliz erster Klasse in Serbien angeordnet. Die Mobilmachung der anderen Truppentheile wird erst dann erfolgen, wenn sich Serbien entschließt, offenst vorzugehen, was für den Moment noch nicht der Fall ist.

Unter den Mitgliedern der rumänischen Kammer und des Senats wird lebhaft für die Rückberufung der rumänischen Armee agitirt. Die

Majoritäten des Senats und der Kammer haben sich mittelst Unterschrift verpflichtet, falls sie die Regierung bis zum 15. Oktober nicht einberuft, aus eigener Initiative zusammenzutreten. Sämtliche Bulgaren von fünfzehn bis fünfzig Jahren werden von den Russen zwangsweise zu Militärdiensten verwendet. Ebenso werden die Einwohner von Bjela, die fremdländischen Kaufleute nicht ausgenommen, zu Zwangsarbeiten bei der Befestigung von Bjela angehalten.

Zur Tagesgeschichte.

— Untaugliche Militärpflichtige. Bis nun wurden nur offenkundig untaugliche Stellungspflichtige „gelöst.“ Das Ministerium für Landesverteidigung hat, der „Schw. Korv.“ zufolge, nunmehr verfügt, daß eine derartige Lösung fortan auch bei offenkundig untauglich gewordenen Wehrpflichtigen vorgenommen werden kann. Danach hinge es von dem Belieben der Behörde ab, die Lösung zu verfügen oder nicht. Da aber die Lösung dem Gelösten den Vortheil gewährt, von dem Erscheinen vor der Stellungskommission entbunden zu sein, ist es wünschenswerth, daß die Bornehme der Lösung imperativ und nicht facultativ sei.

— Quinquennial-Zulagen. Aus Anlaß der von einer Postdirection gestellten Anfrage, ob die von einem suspendierten Beamten während der Suspension zugebrachte Zeit zur Erlangung der Quinquennial-Zulagen anrechenbar sei oder nicht, hat das Handelsministerium im Einvernehmen mit dem Finanzministerium entschieden, daß mit Rücksicht auf die Pensionsnormen und die Bestimmung des § 6 der Verordnung vom 16. Februar 1863 ein suspendierter Beamter, der schließlich vollkommen schullos befunden wurde, auf die Anrechnung der während der Suspension zugebrachten Zeit zur Erlangung der Quinquennial-Zulagen Anspruch hat, daß aber einem Suspendierten, der schließlich nicht ganz schullos befunden wurde, dieser Anspruch nicht zuerkannt werden kann.

— Eine zweite Jungfrau von Orleans. Der Kriegskorrespondent des russischen Blattes „St. Petersburgskaja Wjedomosti,“ Gradowsky, theilt anläßlich einer Beschreibung der Schlacht bei Kislj Tepe unter anderem mit, daß an der Spitze der türkischen Sturmcolonnen, als eine zweite Jungfrau von Orleans, ein türkisches Mädchen Namens Kara Fatima voranging. Es ist ein junges, reiches Mädchen aus Brussa. Laut Mittheilung des genannten Korrespondenten hat dasselbe auf eigene Kosten 500 wohlbewaffnete Reiter equipirt. Das heldenmüthige Mädchen trägt Männerkleider und verläßt das Heer Rustar Pascha's auch nicht auf einen Augenblick, immer in den ersten Reihen der Türken erscheinend.

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Aus der Landtagsstube.) Gekern in der Mittagsstunde versammelten sich die Mitglieder des krainischen Landesauschusses, sämtliche Beamte und Diener der Landtschaft und der Landesanstalten im Bureau des Herrn Landeshauptmannes Dr. v. Kalkenegger. Das Landesauschussmitglied Dr. v. Schrey ergriff im Namen der Versammlung das Wort, um dem von Sr. Majestät dem Kaiser mit dem Ritterkreuze des kais. österr. Leopoldordens ausgezeichneten Landeshauptmann die aufrichtigsten Glückwünsche darzubringen. Der Landeshauptmann dankte sichtbar gerührt für die ihm dargebrachte Ovation und betonte, daß die ihm zu theil gewordene allerhöchste Auszeichnung sich auch auf das verdienstliche Wirken der Landesauschussmitglieder und des landtschaftlichen Beamtenkörpers gründe. Nach diesem Acte nahm der Landeshauptmann die feierliche ceremonielle Decorierung des durch kaiserliche Gnade ausgezeichneten landtschaftlichen Portiers Jakob Schitko mit dem silbernen Verdienstkreuze vor und hielt an den Decorirten eine warme, zur ferneren eifrigen und treuen Dienstleistung aufmunternde Ansprache. Portier Schitko dankte dem Landeshauptmann und der Regierung für die Bewältigung der Realisierung dieses kaiserlichen Gnadenactes und ersuchte den Landeshauptmann, den unterthänigsten Dankesausdruck zur Kenntnis des kaiserlichen Thrones bringen zu wollen. Beide Acte wurden mit Hochrufen und Zibios zu Ehren des Monarchen geschlossen.

— (Sanctioniertes Landesgesetz.) Dem vom Landtage des Herzogthums Krain beschlossenen Gesetzentwurf, betreffend die Kultur des Laibacher Moorgrundes, wurde die kaiserliche Sanction ertheilt.

— (Das Bürgerrecht in der Stadt Laibach) wurde verliehen den Herren: Jakob Koblica, Hausbesitzer und Regenschirmmacher; Anton Kremzar, Hausbesitzer und Bäcker; Peter Strel, Weidler; Markus Spann, Schuhmacher; Karl Hinterlechner, Schuhmacher; Andreas Praprotnik, händischer Oberlehrer; Josef Köhler, Drechsler; Anton Kubel, Bäcker, Haus- und Realitätenbesitzer; Josef Negatt, Tischler und Gemeinderath; Josef Strzelba, Haus- und Realitätenbesitzer; Franz Bahovec, Haus- und Realitätenbesitzer und Getreidehändler; Blasius Rasp, Hausbesitzer und Paramentenmacher, und Michael Belkaverch, Victualienhändler.

— (In den Gemeindeverband der Stadt Laibach) wurden aufgenommen die Herren: Karl Holz Edler v. Rutterheim, l. l. Oberst; Karl Edler von Meiten, l. l. Oberlieutenant a. D.; Ferdinand Schmitt, Landeshauptmann und Hausbesitzer; Jakob Millauy, Honsbesitzer und Witth; Anton Miculinik, Gastwirth; Ignaz Karl Süßersitz, Gastwirth; Bartholomäus Lavder, Tischler; Wilhelm Schweitzer, Revisor der l. l. priv. Südbahngesellschaft; Lorenz Bagoja, Hausbesitzer und Mehlhändler; Georg Kundel, Lederhändler; Fortunat Mauril, Hausbesitzer; Johann Mohorc, Weidler; Michael Fleischmann, Restaurateur, und Jakob Abramovič, Schuhmacher.

— (Aus den slovenischen Blättern.) Auch „Narod“ arbeitet in Kriegsartikeln, er sagt: „Die Verstärkungen, die Osman Pascha erhielt, werden ihn nicht vor der schließlichen Niederlage retten. Auch über den Frieden jetzt schon zu sprechen, sei noch nicht an der Zeit. Die Russen werden früher nicht ruhen, bis sie nicht ihr Ziel erreicht haben, sie besitzen noch genug Quellen, die Türken jedoch schöpfen bereits ihre letzten aus. In Rußland ist alles ruhig, als gebe es keinen Krieg.“ (Die auswärtigen Blätter melden das Gegentheil.) „Man ist in Rußland überzeugt, daß Rußland schließlich siegen wird. Der Zar sagt, daß er die Christen in der Türkei befreien wird; wenn es notwendig ist, wird ihm ganz Rußland mit Geld und Blut helfen. So sind die Russen. Man braucht heute noch nicht zu verzagen. Die Russen haben ohne Flotte die türkische Flotte vernichtet. Die Nachrichten über russische Greweltthaten sind Lügen (?), es gibt keine gutberzigeren Leute auf der Welt, als die Russen, besonders die Kosaken! Der roheste Russe ist nicht um 100,000 gebildete herzogliche Europäer feil!“ (Wahrlich ein großartiger Gedanke! Dieser geniale Ausruf wäre bei der Kärntner Landesstierschau mit einem der ersten Preise prämiert worden.) „Osman Pascha kann noch gefangen werden, wenn er nicht bald Herzjengel gibt. Dieser Krieg wird allen Slaven viel nützen. Der Mensch muß erkennen, daß keine Nation in den Wissenschaften und in der Kultur so schnelle Fortschritte machte, als die Russen.“ (Es ist hohe Zeit, daß der Irrenhausbau in Studenz in Angriff genommen wird!)

— (Salonkonzerte.) Unser Kasinorestaurateur Herr Franz Ehrfeld beabsichtigt, im Verlaufe der Herbst- und Winterzeit dem geselligen Leben in Laibach dadurch höheren Reiz zu verleihen, daß er wöchentlich an Witterwochtagen im Casafalon der Kasinorestauratur Salonkonzerte arrangieren wird. Herr Kapellmeister Czansky wird die ersten, vorzüglichsten Kräfte seiner tüchtigen Militärcapelle auswählen, ein kleines sogenanntes Clite-Orchester zusammenstellen und von demselben in erster Linie Konzerte ausführen lassen. Der Gesellschaft soll durch diese Salonkonzerte Gelegenheit geboten werden, sich wöchentlich wenigstens einmal zusammenzufinden. Ehrfelds Küche wird an diesen Abenden feinere Sachen als gewöhnlich servieren lassen. Das Projekt Ehrfelds dürfte in hiesigen Gesellschaftskreisen freundlich und sympathisch aufgenommen werden.

— (Wünsche und Beschwerden.) Gestern in der achten Abendstunde überfuhr eine Privatequipage nächst dem kaiserlichen Handlungshause in der Theatergasse eine ungefähr 20 Jahre alte Weibsperson; dieselbe wurde im beknüppelungslosen, verletzten Zustande in das Zivildspital gebracht. — In der Nacht zum 30. v. M. war die Bahnhofgasse der Schauplatz arger Außerordnungen; 2 Männer, mit doppelterm Luche abjunkt, kamen um die Mitternachtsstunde in die Bahnhofgasse; am Eingange in die

selbe, in der Nähe des Gasthauses „zum Mondschein“, zogen beide ihre Bajonette, fingen mit einander zu sechten an, gingen sofort weiter, schlugen bei mehreren Häusern auf Fenster und Thüren, brachen Fensterweiden ein, freuten sich ihrer Heldenthat durch den Ausruf „Gelungen!“ und schritten sodann der Peterkaserne zu.

— (Varen) treiben in der Umgebung von Laas in Innerkrain ihr Unwesen, zerrissen bereits mehrere Ziegen und eine Kuh.

— (Aus dem Amtsblicke.) Kundmachungen, betreffend 1.) die Verleihung der Gozanschen Studentenstiftung; 2.) die Vertheilung der Valentinschen Waisenstiftung; 3.) die Sicherstellung der Verzehrungssteuer von Fleisch, Wein, Weinmost und Obstmost in mehreren Bezirken Krains; 4.) die Anlegung neuer Grundbücher für die Katastralgemeinden Alt-Jabokuje, Mulaun, St. Ruprecht, Gradische, Miviz; 5.) die Verpackung der Verzehrungssteuergefäße in der Stadt Laibach pro 1878 bis 1880; 6.) die Lieferung von Telegraphensäulen für Stationen in Krain; 7.) die Hebung eines strafgerichtlichen Deposits pr. 285 fl. 68 kr. beim hiesigen Landesgerichte; 8.) die Verlegung einer Lehrstelle in Tschernembl; 9.) die Verleihung von Studentenstiftungen; 10.) den Verkauf disponibler Sachen in der hiesigen Tabakfabrik.

— (Landschaftliches Theater.) Laibach, 29ten September. Es war ein großes Wagniß von Seite der Direction Frizsche, uns Schillers Meisterwerk „Wilhelm Tell“ gleich bei Beginn der Saison, wo das Bühnenpersonal noch nicht fertig zusammengestellt ist, vorzuführen. In der Erwägung, als die Kritik die Lokalverhältnisse einer nur halbjährigen Provinzbühne beachten muß, müssen wir gestehen, daß die Aufführung über Erwartung gut ausfiel, abgerechnet den kleinen Verstoß in der letzten Szene des fünften Actes, welcher dem Szenariumsleiter zur Last gerechnet werden dürfte. Haupt- und Nebenrollen waren in guten Händen, die Inszenierung eine passende, die Nützlichene eine gelungene, imposante. Herr Leuthold erwarb sich als „Stauffacher“ den ersten Preis; der Rede Kraft, der Mimik Ausdruck waren überwältigend, das leider sehr schwach besuchte Haus, welchem an diesem Abende die Freunde Schillers und die studierende Jugend nicht hätten fern bleiben sollen, spendete wohlverdienten Beifall und Hervorruf. Herr Werner stand als Träger der Hauptrolle zufriedenstellend auf seinem Posten, der Vortrag des Monologes im vierten Acte war ein recht guter, nur möchten wir den „Heldenspieler“ erinnern, in der Hitze des Geschehes nicht Silben, ja ganze Worte zu verschlingen. Herr Hellwig gab den Melchtal mit jugendlichem, patriotischem Feuer, jedoch nicht ganz frei von atrobatischen Bewegungen; auch ihm wurde nach den marktlichen Stellen der Tribut gezollt. Herr Ströhl (Bannerherr Werner) spielte mit Würde, nur schufen die zu oft ausgestreckten Gliedmaßen ein unnatürliches Bild. Die übrigen Rollen erfuhren durch die Herren: Unger (Gessler), Laska (Meding), Mailer (Baumgarten) gute, klappende Darstellung. Die Damenrollen besaßen sich in guten Händen, Frau Ströhl (Stauffachers Gattin), Fräulein Anselm (Tells Gattin) und Fräulein Wuye (Bertha) traten muthig ein; Frau Hasselwandter (Urmgart) erhob die Szene mit „Gessler“ zu einer hervorragenden. Die kleine Ströhl erwarb sich als „Walthers Tell“ lauten Beifall. Minder guten Erfolg erzielten die Durchführung der Rollen des „Ulrich von Rudenz“ und des „Walthers Hiltl“. Herr Wurm ist eine schmale, jugendliche Erscheinung, aber die trodene Duelle seines Gefühls muß erst lebendig gemacht werden; bei Herrn Otto wirkte der sächsische Dialekt störend. Möge die Direction Frizsche durch den schwachen Besuch der Tellvorstellung und die in einer Loge vorgekommenen andauernden Störungen während offener Szene sich nicht irremachen lassen, die Aufführung klassischer Bühnenwerke im Verlaufe der Saison fortzusetzen. Wenn auch die Aufführung gebiegener Produkte der dramatischen Muse nicht ganz klappt, so gewährt sie doch größern Genuß, als uns vorgesehene Posse: „Der Registrator aus Reichen.“ Dieses Faschingspiel, diese Sonntagskomödie entbehrt jeder gefunden Grundlage. Sollte auch in einem oder dem andern Staate das Portefeuille des Handelsministeriums in minder qualifizierten Händen liegen, so ist denn doch nicht anzunehmen, daß ein Minister unfähige, geisteschwache Manipulationsbeamte mit wichtigen volkswirtschaftlichen Missionen betraut. Unsere Bühne leistete mehr und Besseres, als der Verfasser und Bearbeiter dieses ma-

geren Produktes. Herr Alberti löste als Darsteller der Titelrolle seine immense Aufgabe glücklich, er fand gute Unterstützung durch die Herren Laska (Spitzer), Ströhl (Brunner), Leuthold (Otto) und Wurm (Ingenieur Kreise); in der Szene mit „Jiska“ ließ Herr Wurm erkennen, daß seine Brust des warmen Gefühls nicht entbehrt. Die Damen Fr. Wol (Hermine), Frau Ströhl (Barbara) und Fr. Kl. Wuye (Jiska) spielten vorzüglich. Die Couplets der Herren Alberti, Laska und des Fr. Wol gaben der „judenmärchen“ Posse einige Färbung. Das Haus war gut besetzt und unterhielt sich, wie aus den Beifallsbezeugungen zu entnehmen war, bestens.

Witterung.

Laibach, 1. Oktober.

Morgens fast heiter, dann zunehmende Bewölkung, unfreundlich, schwacher O. Wärme: morgens 7 Uhr 8.0°, nach mittags 2 Uhr + 14.4° C. (1876 + 14.2°; 1875 + 14.8° C.) Barometer im Fallen, 738.45 mm. Das vorgestrige Tagesmittel der Wärme + 6.5, das gestrige + 8.1°, beziehungsweise um 7.3° und 5.5° unter dem Normale.

Angekommene Fremde

am 1. Oktober.

Hotel Stadt Wien. Cravas, Bindermeister, Triest. — Schnabl, Produktenhändler, Görz. — Baron, Kfm., Kamische. — Pavich von Pannenthal, Bezirkshauptmann, Liezen. — Kurzhaller, Domjale. — Karoline v. Angermayer, Sectionsrathswitwe; Hanover, Just. Stofowitsch, Rste., und Bohatsch, Rst., Wien. — Magri, Reisender, Mailand. — Halla, Walthschäpungsreferent, Stein. — Diewal, Oekonom, Köplich. — Schindl, Geschäftsmann, Sagor. — Pishotnik, Görz. — Marik Anna, Handelsmannswitwe, Rajevoselo.

Hotel Glesani. Graf Belrupt Tiffac, Vient. — Graf Belrupt, pens. Oberst; Nikolaus Perich sammt Frau, und Arthur Perich, Triest. — Mahajne, Jurist; Blij, Kfm., und Hsler, Wien. — Erzen, Spalato. — Ferentscheg, Baumunternehmer, Rann. — Balant, Bonipagi. — Steonovic, Kaufmannsgattin, und Moosher, Bezirkswundarzt, Sagor. — Putnar, Gerichtsath, Gospil. — Graf Barbo, Krosienbach. — Kojuch, Dekant, Aitlag. — Bodniker, Görz. — v. Lams, Salzburg. — Koch sammt Sohn, Marburg.

Hotel Europa. Baron de Fin, Major, Prag. — Suppan, Professor, Triame.

Hairischer Hof. Aurora, Jurist, und Walthher, Journalist, Wien.

Wahren. Catti, Pola. — Legat, Apling. — Jamara, Lees. — Hermann, Wils. — Jglar und Kanjinger, Görz. — More, Villach. — Markovic, Wien. — Behavec, Hdlsm., Arch. — Malenskel, Semitsch.

Verstorbene.

Den 28. September. Johann Belisan, Handlungswandlung, 44 J., Zivildspital, Ruhr. — Ulrich Gajzel, Tagelöhner, 82 J., Zivildspital, Pneumonie. — Anna Ometz, Inwohnerin, 49 J., Zivildspital, Lungentuberkulose.

Den 29. September. Richard Ulic, Bäcker, 25 J., Zivildspital, Lungentuberkulose. — Martin Petek, Hausmeister, 49 J., Herrengasse Nr. 6, Lungenschwindsucht. — Emma Miklavc, Handelsmanns Kind, 6 Mon., Domplatz Nr. 16, Fraifen. — Katharina Roth, Institutsarme, 86 J., Berjorgungshaus Nr. 7, Altersschwäche.

Gedenktafel

über die am 4. Oktober 1877 stattfindenden Auktionationen.

3. Feilb., Janer'sche Real, Slovagora, BG. Großlaskiz. — 3. Feilb., Hubovernil'sche Real, Großlaskiz, BG. Großlaskiz. — 3. Feilb., Janezil'sche Real., Lepagoriza, BG. Rastensuß. — 3. Feilb., Muskar'sche Real., Kuzelovec, BG. Seisenberg. — 3. Feilb., Dregar'sche Real., Gradischel, BG. Sittich. — 2. Feilb., Bencel'sche Real., Bukowiz, BG. Sittich. — 2. Feilb., Stabic'sche Real., Poliz, BG. Sittich. — 2. Feilb., Augustinik'sche Real., Matepece, BG. Sittich. — 2. Feilb., Malner'sche Real., Mleschon, BG. Sittich. — 1. Feilb., Stufza'sche Real., Wisajz, BG. Seisenberg. — 1. Feilb., Kutovic'sche Real., Werch, BG. Gottschee.

Telegrafischer Kursbericht

am 1. Oktober.

Papier-Rente 64.15. — Silber-Rente 66.70. — Gold-Rente 74.60. — 1860er Staats-Anlehen 111.25. — Bankactien 84.4. — Kreditactien 215.50. — London 116.85. — Silber 104. — R. l. Münzdukaten 5.59 1/2. — 20-Francs Stücke 9.39 1/2. — 100 Reichsmark 57.65.

Lebensmittel-Preise in Laibach

am 29. September.

Weizen 10 fl. 7 kr., Korn 6 fl. 82 kr., Gerste 5 fl. 52 kr., Hafer 3 fl. 26 kr., Buchweizen 6 fl. 50 kr., Hirse 5 fl. 52 kr., Kukuruz 6 fl. 40 kr. pr. Hektoliter; Erdäpfel 8 fl. 4 kr. pr. 100 Kilogramm; Hülsen 7 fl. 50 kr. per Hektoliter; Rindschmalz 94 kr., Schweinfett 82 kr., Speck, frischer, 70 kr., Speck, gefeicht, 76 kr., Butter 82 kr. per Kilogramm; Eier 2 1/2 kr. per Stück; Milch 7 kr. per Liter; Rindfleisch 54 kr., Kalbfleisch 64 kr., Schweinefleisch 56 kr. per Kilogramm; Heu 1 fl. 78 kr., Stroh 1 fl. 70 kr. per 100 Kilogramm; hartes Holz 6 fl. 50 kr., weiches Holz 4 fl. 50 kr. pr. vier C.-Meter; Wein, rother 24 fl., weißer 20 fl. pr. 100 Liter.

Theater.

Heute (ungerader Tag) bei aufgehobenem Abonnement:
Der Troubadour.

Oper in 4 Abtheilungen nach dem Italienischen des S. Cammerano von Heinrich Proch. Musik von Giuseppe Verdi.

Morgen (gerader Tag):

Arria und Messalina.

Sensationsstück in 5 Aufzügen von A. Wilbrandt.

Nach der neuesten Methode

werden schmerzlose Zahnoperationen, nicht wie bisher mit Chloroform-Narkose, sondern unter Einfluß des außerordentlich angenehm wirkenden

Lustgases (Stickoxydul-Lachgas)

vorgenommen vom

Zahnarzt Paichel

an der Grabceßbrücke Nr. 2. (479) 3-3

Kleinmayer & Bamberg

Verlagsbuchhandlung in Laibach ist soeben erschienen:



Slovenska

Pratika

za navadno leto
1878.

Herren-Wäsche, eigenes Erzeugnis,

solide Arbeit, bester Stoff und zu möglichst billigem Preise empfohlen

C. J. Hamann, Hauptplatz Nr. 17.

Auch wird Wäsche genau nach Maß und Wunsch angefertigt und nur bestpassende Hemden verarborft. (341) 36

Heute den 1. Oktober Eröffnung der Bierhalle

der Kosler'schen Bierbrauerei

neben der Mauth an der Klagenfurterstraße.

Den wärmsten und erkenntlichsten Dank für den geneigten Zuspruch im Brauhausgarten in Leopoldsdorf während der heurigen Sommer-saison aussprechend, erbitte für die Herbst- und Winter-saison den freundlichen und zahlreichen Besuch der wieder eröffneten Lokalitäten der Bier-halle mit der Versicherung, die P. Z. Gäste mit guten Getränken und Speisen bestens und aufmerksamst zu bedienen.

(488)

Ergebenster

B. Jančigai.

Täglich

frische

Hachés - Pasteten,
Mohn- & Nussbeugeln;
feinsten Malaga,
Cypro, Liqueur,
Thee, Punsch,
warme Chocolate etc.
empfehlen

R. Kirbisch,

Conditor, Kongressplatz.
(481) 3-2

Klavier

ist sogleich zu vermieten.
Häheres Maria Theresia-
straße Nr. 1, 2. Stock.
(487) 2-2

Die I. I.

Staatsgewerbeschule in Graz,

welche als Wertmeisterschule mit vier Semesterkursen der Abtheilung für Bauhandwerker und vier Semesterkursen der Abtheilung für ornamentale Gewerbe eingerichtet ist, eröffnet am 16. Oktober d. J. drei Semester-kurse jeder der beiden Abtheilungen.

Lehrgegenstände.

Abtheilung für Bauhandwerker: Deutsch mit gewerblicher Buchhaltung, Rechnen, Geometrie, Algebra, Naturlehre, Mechanik, Projectionislehre, Baukunde, Formenlehre, Entwurfszeichnen, Vermessungskunde, Freihandzeichnen und Modellieren.

Abtheilung für ornamentale Gewerbe: Deutsch mit gewerblicher Buchhaltung, Rechnen, Geometrie, Naturlehre, Mechanik, geometrisches Zeichnen, Freihandzeichnen, Modellieren und Farbenlehre.

Aufnahmebedingung ist der vollendete Besuch der Volksschule; im Interesse der jungen Leute wäre es gelegen, wenn sie erst nach vollbrachter zweijähriger Lehrzeit in einem einschlägigen Gewerbe zur Schule kämen. Das halbjährige Schulgeld beträgt 3 fl.; die Einschreibgebühr 1 fl. Mittellose Schüler können vom Schulgelde befreit werden; außerdem kommen an wahrhaft würdige und thätige Schüler Staatsstipendien im Betrage von jährlich 1000 fl. zur Vertheilung.

Einschreibungen vom 12. Oktober d. J. an täglich von 10 bis 12 Uhr in der Directionskanzlei, Wielandgasse, Franz-Josefschule, zweiten Stock; schriftliche Anmeldungen werden jederzeit dafelbst in Empfang genommen.

Programme auf Verlangen gratis. (413) 3-3

Die Direction

der I. I. Staatsgewerbeschule in Graz.

Niklas Rudholzer,

Uhrmacher und Optiker, k. k. Uhrenlieferant in Laibach,
Kongressplatz Nr. 8,

soeben von einer Geschäftsreise zurückgekehrt, beehrt sich, das Neueste, Eleganteste und Billigste in

Uhren und optischen Gegenständen

den P. Z. Kunden vorzuführen: Gold-Damenuhren von fl. 21 bis fl. 150, Herrenremontoirs von fl. 48 bis fl. 135, Chronographen von fl. 300 bis fl. 700, astronomische Taschenuhren von fl. 800 bis fl. 3000, einzig bei Obigem zu beziehen; Feldbinocles, approbiert von der I. I. Artillerie und als unerreicht anerkannt, Operngucker vom billigsten bis zum elegantesten, Reisszeuge und alle in das Fach schlagende Gegenstände, Brillen und Zwicker der feinsten Qualität aller Gattungen, welche nach der einzig gut anerkannten Methode Professors Dr. Jäger's jedem Auge auf das sorgfältigste angepaßt werden. (489) 2-1

Gefällige Aufträge von auswärts werden wie immer prompt effectuirt.

„THE GRESHAM“

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Rechenschafts-Bericht

vom 1. Juli 1875 bis inclusive 30. Juni 1876.

Activa	fr. 57.195.329-15
Jahreseinkommen aus Prämien und Zinsen	12.255.664-80
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge, Rückkäufe etc. seit 1848	69.352.212-10
In der letzten zwölfmonatl. Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der in den letzten 22 Jahren eingereichten Anträge sich auf mehr als	767.000.000-—

stellt. Die Gesellschaft übernimmt zu festen Prämien Versicherungen auf den Todesfall mit 80 Perzent Gewinnantheil oder auch ohne Antheil am Gewinn, ferner gemischte und auf verbundene Leben; schliesst Renten- und Ausstattungs-Verträge ab; gewährt nach dreijährigem Bestehen der Policen den Rückkauf für Policen auf Todesfall oder gemischt, welche hiezu berechtigt sind, oder stellt für Policen auf Todesfall nach dreijährigem und für Aussteuer-Versicherungen nach fünfjährigem Bestehen reducierte Policen aus, für welche dann keine weiteren Zahlungen zu leisten sind. (246) 6-3

Prospecte und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt durch die Herren Agenten und von dem

General-Agenten für Krain, Kärnten und Südsteiermark

Valentin Zeschko,

Triesterstrasse Nr. 3 in Laibach.

Dank und Anempfehlung.

Ich erbeuße Geseftigte danke einem P. Z. Publikum vielmals für das mir und meinem bereits verstorbenen Ehegatten Herrn F. Schunko durch eine Reihe von elf Jahren im Hotel zur „Stadt Wien“ in Laibach geschenkte Vertrauen und ersuche höflich, mir dieses auch in meinem neuen Bestimmungsort

Hotel Europa

(Tauöer)

übertragen und mich auch dort mit einem zahlreichen Besuche beehren zu wollen. Es wird mein eifriges Bemühen dahin gerichtet sein, durch vorzügliche Küche, gutes Kosler Märzenbier und echte Naturweine aus Herrn Tauöer's Kellereien, sowie durch prompte Bedienung die vollste Zufriedenheit der P. Z. Gäste zu erringen. Auch werden Bestellungen auf Dinners und Soupers für Gesellschaften in und außer dem Hotel, für Hochzeiten und andere festliche Tagesereignisse bestens und billigst ausgeführt werden. Achtungsvoll

Luise Schunko

in Laibach.

(482) 2-2